

## **Das Modellprojekt – Eine Untersuchung zur Zufriedenheit mit dem neu entwickelten Integrativen Ausbildungsgang**

### **1. Einleitung**

Die hier dargestellte Kurzfassung basiert auf einer Studie, die Ihren Ausgangspunkt im Rahmen eines Forschungsseminars an der Universität Erfurt, im Fachgebiet Berufspädagogik und berufliche Weiterbildung bei Prof. Eckert, fand. Die Untersuchung stellt eine erste Bestandsaufnahme zur Zufriedenheit Jugendlicher mit dem von der Handwerkskammer und den Berufsschulen neu entwickelten Ausbildungsgang dar.

Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der Integrativen Berufsausbildung um ein neues Modellprojekt handelte, das im Herbst 2005 startete, lagen zum Untersuchungszeitraum noch keine Forschungsergebnisse vor. Die relevanten Daten der ersten Teilnehmer des Modells wurden durch eine schriftliche und mündliche Befragung zwischen Januar und Februar 2006 erhoben.

Ausschlaggebend für die Entwicklung des Modellprojekts waren die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen innerhalb Deutschlands wie z. B. die hohe Arbeitslosigkeit, die fehlenden Ausbildungsplätze und die zunehmende Abwanderung von Arbeitskräften aus den neuen in die alten Bundesländern. Zudem erhöhen die Unternehmen aufgrund der Veränderungen in Technik, Prozess- und Arbeitsabläufen die Anforderungen an potenzielle Auszubildende, indem sie umfangreiche Qualifikationen und Kompetenzen voraussetzen. Von diesem gesellschaftlichen Wandel sind insbesondere die Jugendlichen in ostdeutschen Regionen wie z. B. Thüringen betroffen. Die Handwerkskammer und die Berufsschulen bieten mit ihrem Dualen Integrativen Berufsausbildungsmodell eine mögliche Lösung an, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

### **2. Ziel der Untersuchung**

Die Ziele der Forschungsarbeit resultieren aus den im Vorfeld ermittelten Problemfeldern, die mit den Verantwortlichen des Integrativen Ausbildungsganges diskutiert wurden. Ein wichtiges Ziel dabei war es eine ausreichende Zahl an geeigneten Jugendlichen für den

Ausbildungsgang zu finden. Dieses Bestreben erforderte es, mehrere Aspekte in der Studie eingehender zu betrachten. Neben den Einflüssen, die bei der Entscheidungsfindung der Jugendlichen eine Rolle gespielt haben, zielt die Untersuchung des Weiteren darauf ab, Erfahrungen und Einschätzungen der Jugendlichen, sowie positive Aspekte des Berufsausbildungsganges und eventuelle Probleme zu dokumentieren und zu analysieren. Der Schwerpunkt dieser Studie, die stark subjektbezogen ausgerichtet ist, liegt somit auf der Untersuchung der Zielgruppe und der inneren Qualität des von der Handwerkskammer entwickelten Modells. Die durch die Zufriedenheitsanalysen gewonnenen Ergebnisse können einerseits den Initiatoren des Modells als Rückmeldung bzw. Handlungsanleitung dienen und andererseits den am Projekt beteiligten Institutionen wie Berufsschulen und Unternehmen bedeutsame Informationen liefern.

### **3. Zielgruppe**

Die Zielgruppe der Zufriedenheitsstudie schließt alle Jugendlichen ein, die mit dem neu entwickelten Ausbildungsgang im Herbst 2005 begonnen hatten. Da der Realschulabschluss eine Voraussetzung für die Teilnahme an dem Modell darstellt, war ein Großteil der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 16 und 17 Jahren alt. Die Geschlechterverteilung innerhalb dieser Stichprobe weist mit nur 3 Frauen eine erhebliche Diskrepanz auf.

Mit den ersten Teilnehmern dieses Integrativen Berufsausbildungsmodells wurde sowohl eine schriftliche als auch eine mündliche Befragung durchgeführt. Neben der Erstellung eines standardisierten Fragebogens erfolgte die Konzeption eines teilstandardisierten, leitfadengestützten Interviews. Die schriftliche Fragenbogenerhebung fand als eine Totalerhebung (n=38)<sup>1</sup> statt. Für die persönlich geführten Interviews hingegen wurden sieben Jugendliche bestimmt, die willkürlich ausgewählt wurden.

Der neu entwickelte Integrative Ausbildungsgang umfasst vier mögliche berufliche Fachrichtungen. Der Großteil der Jugendlichen (40%) absolviert eine Ausbildung zum „Elektroniker, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik“. 28,6 % wählten den Beruf des „Kraftfahrzeugmechatikers“ und 17,1 % des „Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs-

---

<sup>1</sup> Nach Durchsicht der Fragebögen konnten, wegen unzureichender Bearbeitung, letztendlich nur 35 Datenblätter in der Gesamtauswertung berücksichtigt werden.

und Klimatechnik“ Eine kleine Gruppe der Befragten (14,3 %) hat sich für den Beruf des „Metallbauers, Fachrichtung Konstruktionstechnik“ entschieden.

#### 4. Forschungsergebnisse<sup>2</sup>

Bei den Forschungsergebnissen zur Untersuchung der Zufriedenheit der Auszubildenden mit dem neu entwickelten Berufsbildungsmodell und dessen Bestandteilen nehmen drei Fragenkomplexe einen zentralen Stellenwert ein: a) der Lernort „Schule“, b) der Lernort „Betrieb“ und c) das Ausbildungsmodell.

Im Mittelpunkt des Lernortes „Schule“ standen Qualitätsaspekte von Unterricht sowie die damit verbundenen Anforderungen an die Lernenden. Das Verhältnis der Auszubildenden zu den Berufsschullehrern sowie die Beziehung der Schüler untereinander und der Theorie-Praxis-Bezug stellten weitere entscheidende Faktoren für die Zufriedenheit dar. Der Lernort „Betrieb“ konzentriert sich auf alle Fragen, die speziell auf den Arbeitsplatz ausgerichtet sind. Die Jugendlichen wurden nach ihrer Einstellung zur Zufriedenheit und Beurteilung der Ausbildung insgesamt sowie nach einzelnen Aspekten wie Tätigkeiten, Anforderungen und soziales Umfeld im Unternehmen befragt. Beim Ausbildungsmodell stehen neben der Gesamtbeurteilung unter anderem auch Fragen zum Erstkontakt, der Unterstützung bei der Entscheidungsfindung und den Gründen für die Wahl dieses Ausbildungsganges im Mittelpunkt der Betrachtung.

##### a) Lernort „Schule“

- 60% der befragten Personen signalisieren ihre Zufriedenheit mit den schulischen Unterrichtsinhalten
- 25,7% der Jugendlichen halten die Unterrichtsinhalte als wenig bzw. nicht hilfreich für die Arbeit im Betrieb und äußerten deshalb Unzufriedenheit mit der Theorie-Praxis Verknüpfung<sup>3</sup>
- Nur 22,8% der Teilnehmer des Modells konnten ein Interesse des Berufsschullehrers an ihren berufspraktischen Tätigkeiten bejahen

---

<sup>2</sup> Die Resultate der Erhebung müssen vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung am Anfang ihrer Ausbildung standen und aufgrund dessen ihre Erfahrungen noch nicht sehr umfangreich waren.

<sup>3</sup> Bei diesem Item ist zu beachten, dass nur 33 von den ursprünglich 35 verwertbaren Fragebögen berücksichtigt werden konnten.

b) Lernort „Betrieb“

- 65,7% der Auszubildenden sind mit den Tätigkeiten, die ihnen im Betrieb aufgetragen werden, zufrieden.
- 14,3% der Teilnehmer sind jedoch mit der Aufgabenvielfalt der ihnen aufgetragenen Tätigkeiten unzufrieden
- 87,20% der Lehrlinge schätzen das Betriebsklima als positiv ein

c) Ausbildungsmodell

- 62,9% der Auszubildenden bewerten das Integrative Ausbildungsmodell insgesamt als positiv
- 77,1% der Teilnehmer sehen die Ausbildungsform als Chance zur Verbesserung ihrer Situation auf dem Arbeitsmarkt.
- 68,6% der Befragten nannten als Gründe für die Teilnahme am Modell die speziellen Abschlüsse und 54,3% gaben die reduzierte Ausbildungsdauer von 2 Jahren an
- 77,1% der Auszubildenden bemängelten die ungenügende Vergütung während der Praktikumszeit
- Nur 8,6% der Jugendlichen haben über das Internet und nur 5,7% der Jugendlichen über die Zeitung von der Existenz des Modells erfahren. Mit 37,1% und 14,3% stehen Familie und Freunde als Informationsträger an den ersten beiden Positionen

## 5. Schlussfolgerungen

Aus den gewonnenen Daten des Modells lassen sich folgende Schlussfolgerungen und Handlungsanleitungen für die Handwerkskammer ableiten.

### 5.1 Schlussfolgerungen durch die Arbeit mit den Schülern

Aufgrund der Zufriedenheit mit dem Integrativen Ausbildungsgang sollte überlegt werden auch andere Ausbildungsberufe in das Konzept mit aufzunehmen mit dem Ziel eine größere Interessensgruppe anzusprechen. Zudem ist es ratsam weitere Berufsschulen und Unternehmen für die Aufnahme von Auszubildenden zu gewinnen. Insbesondere den Firmen sollten die Vorteile des Ausbildungsmodells wie z. B. die Höherqualifizierung der Auszubildenden die auch den steigenden wirtschaftlichen Anforderungen entsprechen,

deutlich gemacht werden. Durch intensive und breitgefächerte Werbeaktivitäten könnte zukünftig die Existenz des Modells stärker publik gemacht werden. Aus der schriftlichen und mündlichen Befragung und den Nachgesprächen mit den Schülern kann angenommen werden, dass eine angemessene Bezahlung während des Praktikums die Motivation der Auszubildenden steigern würde.

Es kann festgehalten werden, dass es sich bei der Zielgruppe dieses Ausbildungsganges um Jugendliche handelt, die eine höhere berufliche Qualifikation anstreben. Das Modell bietet jungen Menschen, die bisher keine Beschäftigungsmöglichkeiten gefunden haben, eine zweite Chance, um erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu gelangen. Der mögliche Erhalt einer Lehrstelle und die eventuelle Übernahme durch den Betrieb nach Abschluss stellen Vorteile des Ausbildungsganges dar, welche einer Abwanderung junger Entwicklungspotenziale entgegenwirken. Allerdings spielt die Unterstützungsfunktion der Eltern auch in finanzieller Hinsicht für die Teilnahme der Jugendlichen am Integrativen Ausbildungsgang eine wesentliche Rolle.

## 5.2 Handlungsanleitung für die Handwerkskammer

Aufgrund der positiven Resonanz bzw. der Zufriedenheit mit dem Integrativen Modell sollte überlegt werden, auch andere Ausbildungsberufe in das Konzept aufzunehmen, da es die Wahlmöglichkeiten erhöhen und eine größere Zahl an Interessenten ansprechen könnte. Für den erfolgreichen Bestand des Ausbildungsganges ist es zudem ratsam, weitere Berufsschulen und Unternehmen für die Aufnahme von Auszubildenden zu gewinnen. Damit der Bekanntheitsgrad der Integrativen Berufsausbildung in der Bevölkerung bzw. bei den angehenden Realschulabgängern steigt, sollten die Werbemaßnahmen überprüft und intensiviert werden.

Zudem werden intensivere Absprachen mit den beteiligten Berufsschulen und Betrieben angeraten, um eine genauere Abstimmung zwischen den Lernorten „Schule“ und „Betrieb“ zu erreichen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Erarbeitung spezieller Lehraufträge als sinnvoll erachtet wird. Weiterhin sollte über eine Vergütung während des Praktikums nachgedacht werden. Die bereits erhobenen Daten dieser Studie können als Grundlage für weitere Analysen dienen. Forschungsaktivitäten wie z. B. die Durchführung

einer Verbleibsstudie aber auch die gezielte Befragung von Abbrechern des Modells werden als sinnvoll erachtet, um zusätzliche Informationen für alle am Ausbildungsgang beteiligten Institutionen und Personen zu erhalten.